

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend Jungsturm · Der Sport vom County

Druckanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 20066
Direktion: Kreispostamt Nagold Nr. 662 // In Notensachen oder bei Zwangsversteigerungen wird der für Auktions- etwa bewilligte Nachschuß beifällig

Anzeigenpreise: Die 11spaltige...
Anzeigenpreise: Die 11spaltige...
Anzeigenpreise: Die 11spaltige...
Anzeigenpreise: Die 11spaltige...

General Cabanellas an das deutsche Volk

„Das nationale Spanien wird die freundschaftliche Juncigung nicht vergessen“

Burgos, 15. September.

Der Sonderberichterstatter des DNVP wurde vom Chef des Nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos, General Cabanellas zur Entgegennahme einer Adresse an das deutsche Volk zu sich gebeten. Der General empfing ihn im Kreise seiner Mitarbeiter im Regierungsgebäude und richtete, während sämtliche Anwesenden sich von den Sitzen erhoben, folgende Worte an ihn: „Sagen Sie bitte in Deutschland, daß der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsausschusses Spaniens in Burgos, General Cabanellas, dem deutschen Volke in diesem Augenblick sein Wort darauf gibt, daß Spanien — möge kommen, was wolle — niemals die freundschaftliche Juncigung und die moralische Unterstützung, die Deutschland meinem Vaterlande in diesem Kampf gegen den zerschlagenden Geist des Kommunismus und Anarchismus entgegenbringt, vergessen kann und vergessen wird.“

Deutschland hat vom ersten Augenblick im Bewußtsein seiner eigenen geschichtlichen Aufgabe begriffen, was unsere Anstrengung gegen den Ansturm des Kommunismus und Marxismus bedeutet. Die göttliche Vorsehung hat Spanien in allen kritischen Augenblicken der Geschichte immer wieder eine entscheidende Rolle zugebracht, besonders dann, wenn es sich darum handelte, Europa vor den Invasionen der Barbaren zu schützen. So ist es jetzt beim Verlust Moskaus, sich die Welt zum Sklaven zu machen.

Ihr Führer und Ihr Volk halten die Wacht nach Osten. Wir wollen sie im Westen halten, wo sie nicht weniger wichtig erscheint in diesem für Europas Zukunft entscheidenden Augenblick.“

General Mola zuversichtlich

Der Sonderberichterstatter des DNVP hatte erneut Gelegenheit, mit dem Oberbefehlshaber der Nordarmee, General Mola, in dessen Hauptquartier in Valladolid länger zu sprechen. Der von großer Siegeszuversicht befehlte General erläuterte im Beisein seines Generalstabschefs die Operationen der letzten Wochen, die in der Tat entscheidende Fortschritte gebracht haben: Im Norden die Eroberung der Linie Irún—San Sebastian; der Einbruch der nationalen Truppen nach Asturien vom Westen her, im Süden die Herstellung der direkten Verbindung zwischen den Truppen des Generals Franco, dessen nach der Einnahme von Zalavera beschleunigtes Vorgehen auf Madrid und die Säuberung Andalusiens und Extremaduras von den Marxisten.

General Mola betonte, daß die in den ersten drei Wochen der Kampfhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten verschiedenster Art völlig überwunden seien: Geld, Waffen, Munition und Menschenmaterial seien genügend vorhanden. Die Freiwilligenformationen seien nunmehr völlig durchorganisiert und in den rein militärischen Mannschaften als Kampstruppen eingegliedert. Kampfreueidlichkeit und Opferwille von Offizieren und Mannschaften händen beispiellos da, die Disziplin sei ausgezeichnet.

Auf die zukünftigen Absichten eingehend, erklärte der General, daß Madrid natürlich das hauptsächlichste Operationsziel sei. Der General ließ durchblicken, daß mit der Einnahme Madrids in wenigen Wochen gerechnet werden kann. Im Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht der Leitung, Madrid völlig einzuschließen, scheint man nun zu beabsichtigen, ein Loch nach Südosten offen zu lassen, in der Hoffnung darauf, daß diese Durchdringung den Widerstand der Roten in der Hauptstadt ganz bedeutend schwächen wird und daß Madrid auf diese Weise vor der völligen Zerschlagung durch das Dynamit der Anarchisten verschont werden könne.

Nach der Einnahme der Hauptstadt rechnet man in politischer Hinsicht mit der sofortigen Anerkennung der nationalen Regierung durch die Großmächte. Militärisch wird man mit der Säuberung der noch von den Marxisten besetzten Provinzen zwischen Madrid

und der Levante-Stätte beginnen, um dann die Niederwerfung Kataloniens in Angriff zu nehmen.

Dem Sonderberichterstatter wurde im Laufe seines Aufenthaltes in den von den Nationalisten besetzten Gebieten die Zuerst die der Oberbefehlshaber der Nordarmee an den Tag legte, verständlich. Er beobachtete, mit welcher Opferfreudigkeit das einfache Volk bei der Goldammelstelle in Burgos Trauringe, Broschen, den bescheidenen Schmuck, der den Stolz so mancher Familie gebildet haben mag, absetzte, wer die halbwegsigen Burschen in den Dörfern erzogen und sich zum Kampf gegen den Kommunismus vorbereiten sah, wer in die blühenden Auen der zur Front fahrenden Frei-

willigen blühte, der spürte, daß die Begeisterung und der Opferwille des nationalen Spaniens ungebrochen sind.

Wie Havas aus Madrid meldet, haben die seit Beginn des Bürgerkrieges im Alcazar eingeschlossenen Nationalisten den Vermittlungsvorschlag des chilenischen Botschafters der vor allem die Rettung der mit eingeschlossenen Frauen und Kinder beveden sollte abgelehnt.

„Havas“ gibt eine Meldung des Madrider Blattes „Mhoro“ wieder, wonach die von dem „Volksgerecht“ gefällten 52 Todesurteile gegen die Nationalisten, die sich am 19. Juli der Stadt Alicante bemächtigen wollten vollstreckt worden sind.

Französische Streikende werden bewaffnet

Verstärkung der Streiklage — Meinungsverschiedenheiten im Kabinett?

In Lille und Umgebung ist die Lage jedoch wesentlich ernster, da die Streikenden nicht nur gewollt sind, bis zum äußersten zu gehen, sondern nach dem „Echo de Paris“ auch über die notwendigen Mittel verfügen, um diese Drohung in die Tat umzusetzen. Der Führer Sonderberichterstatter des Blattes meldet in diesem Zusammenhang ein Gerücht, wonach an die Streikenden in der vergangenen Woche Waffen verteilt worden seien. Der Streik in Lille hat sich inzwischen auch auf die Schlachthöfe und Markthallen ausgedehnt.

Der „Figaro“ will wissen, daß die außerordentlich ernste Lage, die durch den Mißerfolg der Schlichtungsmaßnahmen Blums hervorgerufen sei, unter den Regierungsmitgliedern selbst zu Meinungsverschiedenheiten geführt habe. Eine hochstehende Persönlichkeit habe erklärt, der Generalfreik in Nordfrankreich sei kein Ding der Unmöglichkeit. Die Besetzung der Betriebe, die jetzt zu einem normalen Druckmittel geworden sei, und amfischerseits gebildet werde, gestalte die Lage der radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder äußerst heikel.

Seit Montagabend streiken in Remiremont und Umgebung (weillich der Lage) 3700 Textilarbeiter mehrerer Betriebe. Einige Werke wurden von Streikenden besetzt.

In einer Entschlieung beschuldigt der Verband der Textilarbeiter die Regierung der Volkfront stützen zu wollen. Ferner erklärt er, nötigenfalls die wichtigsten Verwaltungsgebäude zu besetzen, um der Zentralregierung die freie Verfügung über diese Verwaltungen zu sichern. Diese Entschlieung zeigt deutlich, daß der Streik in der Textilarindustrie von dem sozialen Gebiet längst auf das politische übergewarfen

Vor entscheidenden Kämpfen in Spanien. Die letzten Tage haben in den spanischen Fronten keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Jedoch scheinen sich, soweit sich die Lage überblicken läßt, entscheidende Kämpfe vorzubereiten. Die Verbindung der Nord- und Südarmee ist durch die Einnahme von Zalavera endgültig gesichert. Beide Armeen sind für die Schlussoffensive auf Madrid bereit. (Die Städte im Besitz der Roten sind schwarz, die im Besitz der Militärgruppe weiß gekennzeichnet. San Sebastian ist inzwischen gefallen. (v. B. W. B.))



hat. In Paris sind die Arbeiter einer Pariser Fabrik für Präzisionsgeräte für die Kriegsmarine in den Streik getreten, um gegen die Entlassung von 20 ausbildenweise eingestellten Zeichnern zu protestieren.

In Brest haben 30 Arbeiter, die auf dem im Bau befindlichen Panzerkreuzer „Dunkerque“ beschäftigt sind, die Arbeit eingestellt. Sie verlangen einen bezahlten halben Urlaubstag, der den Vordararbeitern bei dem Besuch des Kriegsmarineministers zugewilligt wurde. In Brest streiken auch die Angestellten der Freizeugeschäfte. Sie fordern Kürzung der Arbeitszeit um eine Stunde in der Woche.

Nürnberger Echo

Es ist unmöglich, die Lautende von Pressestimmen aus aller Welt zum Reichsparteitag 1936 wiederzugeben. Nur ein kleiner Querschnitt ist möglich, der uns Einblick gibt in die Auffassungen der verschiedenen Völker.

Berlin:

Das Zentralorgan der NSDAP, schreibt zum Schlusswort des Führers u. a.: „Berstuchen wir das Lippenbekenntnis und setzen wir immer an Stelle leerer Worte die wahrhafte nationalsozialistische Tat. In dieser Tat allein können und wollen wir Adolf Hitler und allem, was wir in diesem Namen lieben, den einzigen Beweis erbringen: Wir glauben!“

London:

Die in England mit großer Spannung erwartete Schlußrede des Führers wurde von den Londoner Blättern unter fetten Schlagzeilen ausführlich wiedergegeben. „Times“ nennen Hitlers Schlußrede einen außerordentlich heftigen Appell und eine Warnung an Europa gegen die bolschewistische Drohung. „Daily Mail“ erklärt, mit der heftigen Abfrage an den Volksweltismus, die sich mehr mit Grundfragen als mit Programmen befaßt hat, hat Hitler den Parteitag abgeschlossen, auf dem er eine Kraft an den Tag gesetzt hat, wie er sie nie zuvor entfaltet hat.

Paris unbedenkbar

Die Pariser Presse berichtet ausführlich über den Abbruch des Parteitages, ohne daß allzuviel Verhängnis für die Europa drohende Gefahr zu erkennen wäre. Bertinaz liest aus den Ausführungen des Führers „nur neue Eroberungsgelüste“. Gabriele Cudenez erklärt im „Petit Journal“, der Führer verurteilt nicht nur den Kommunismus und bedrohe (!) nicht nur die Staaten, die die kommunistische Auffassung für sich in Anspruch nehmen, sondern auch alle diejenigen, die verächtlich seien, dem Kommunismus Sympathien entgegenzubringen, und sogar diejenigen, die „lediglich aus nationalem Interesse“ (!) mit Moskau zusammenarbeiten. Wladimir d'Ormesson, dessen Ausführungen im „Figaro“ sachlich gehalten sind, stellt fest, man müsse aus dem Nürnberger Parteitag die Lehre ziehen, daß Deutschland darin erneut einen Beweis seiner Einheit und Macht befundet habe. Darüber hinaus habe es aber auch ein vorzügliches Sprungbrett für seine Politik, das heißt die Vernichtung des Kommunismus, gefunden. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ erklärt, die Wehrmacht sei von der Menge begeistert empfangen worden. Es sei die Armee des deutschen Volkes, die diesem Volke die Gewißheit gebe, daß Deutschland wieder eine Großmacht geworden sei. Für dieses Volk seien die schweren Stunden vorüber, denn das Heer sei da, das seinen Stolz und seine Hoffnungen rechtfertige.

Rom:

Der Abbruch des Reichsparteitages der Ehre bildet in der römischen Morgenpresse das Kernstück der ganzen ausländischen Berichterstattung. Die großartigen lebenden der Wehrmacht, das Massenaufgebot der Zuschauer und ihre Begeisterung sowie die Verehrung für den Führer geben den glänzen-



den Rahmen dazu. Man sieht in den Veranstaltungen des Schlusstages eine einzige große Schau der politischen, wirtschaftlichen und militärischen wie auch der kulturellen und moralischen Kräfte der deutschen Nation. Am härtesten aber wird die große politische Bedeutung des Reichsparteitages und ganz besonders der Worte betont, mit denen der Führer und Reichskanzler abschließend der Welt noch einmal die Größe der bolschewistischen Gefahr und die unerlässliche Aufgabe ihrer Abwehr geschildert hat.

Über den tiefen Eindruck, den die Schlussrede des Führers mit ihrer klammernden Anlage gegen den Bolschewismus und ihren deutlichen Hinweisen auf die Schwäche des Regimes der Volksfront im Vergleich zu denen der Autorität und Ordnung in Paris hervorgerufen habe, ließ sich „Piccolo“, das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, von seinem Pariser Korrespondenten ausführlich berichten: Vergebens wolle man sich in Paris über diesen nachhaltigen Eindruck hinwegtäuschen, indem man andere rein formale Argumente der aktuellen Außenpolitik zu deuten suche. Alle diese Ausschüfte seien jedoch nicht imstande, die wahre innere Aufmerksamkeit von dem wesentlichsten Argument loszureißen, umso mehr, als durch die inneren Konflikte in Frankreich die Worte Gitters noch viel mehr Bedeutung erhielten.

Arbeiter müssen hungern und zahlen

Moskau wird für „die Genossen“ in Spanien

Moskau, 15. September.

Je geringer die Aussichten für die Marxisten in Spanien werden, um so mehr wird in der Sowjetunion die Werbetrommel für Unterstützung der spanischen „Genossen“, damit sie die Nationalisten niederwerfen können, geschlagen. — Die nach Spanien entsandenen sowjetrussischen Journalisten wie Kozlow und Ehrenburg und viele andere berichten täglich, meist sich auf Berichte der Madrider kommunistischen Presse berufend, über den „Geldentzug“ des spanischen Proletariats. Neuerdings geht man dazu über, Frauenorganisationen ins Leben zu rufen und zu Unterstützungsfaktionen für die spanische marxistische Front zu veranlassen. — Am Montag wurde in der Moskauer Staatsoper eine große Versammlung abgehalten, in der mehrere Rednerinnen „moralische Unterstützung und materielle Hilfe“ für die spanische Front verlangten. — Sehr zur Verwunderung eines großen Teiles der Bevölkerung wurde dabei angeregt, Lebensmittelpakete nach Spanien zu schicken. Diese Aufforderung erregte umso mehr Bekundung, da ja doch auch der Moskauer Bevölkerung die gelinde gesagt, „Lebensmittelschwierigkeiten“ in allen Teilen der Sowjetunion bekannt sind.

Ein bezeichnendes Beispiel, wie gerne und mit welcher „Begeisterung“ den Aufforderungen, Geldmittel für die „Genossen“ in Spanien zu spenden, nachgegeben wird, zeigt das Ergebnis einer Sammlung in einer großen Moskauer Textilfabrik, die annähernd 8000 Arbeiter beschäftigt. Ganze 50 Rubel kamen hier für die spanischen Genossen zusammen. Ebenso häufig sind die Ergebnisse in anderen Fabriken und Organisationen. Trotzdem hat es aber die sowjetrussische Staatsbank für richtig befunden, schon vor Wochen das Zahlungsergebnis großzügig mit 86 Millionen französischen Francs anzugeben!

Italien fordert Vorbereitung

Rom, 15. September.

Über den Standpunkt „Aliens“ zu der von der britischen Regierung vorgeschlagenen Einberufung der Konferenz der Vorkarnehmte wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben. Hinsichtlich der Konferenz der Vorkarnehmte hält Italien an seiner grundsätzlichen Annahme fest; Italien ist aber der Ansicht, daß der Einberufung der Konferenz eine entsprechende diplomatische Vorbereitung voraussehen müsse.

Die ersten Todesurteile in Palästina

London, 15. September.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, wurden am Dienstag von dem dortigen Strafgericht die ersten Todesurteile gemäß den verschärften Ausnahmebestimmungen gefällt. Drei Araber wurden schuldig befunden, auf eine britische Militärabteilung, die am 7. August auf der Kluz-Strasse einen Transport begleitete, geschossen zu haben. Die beiden Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Bei dem Angriff war ein englischer Soldat verletzt worden.

Auch die Wiener Genossen...

Marxistische Waffenschieber verhaftet
Der Häufelführer geflüchtet!

Wien, 15. September.

Die Wiener Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, die Waffen nach Spanien liefern wollten, in dem Augenblick, als sie versuchten, sich diese Waffen zu beschaffen. Das Konfiskatium arbeitete weitestgehend für die Madrider Regierung, da sein Führer ein marxistischer Politiker ist, der in der aufgelösten Sozialdemokratischen Partei eine große Rolle spielte. Dieser Mann ist geflüchtet. Sein Name wird noch geheim gehalten.

Fey zurückgerufen

Wien, 14. September.

Die Unterführer des Wiener Heimatschutzes beschloffen am Montag in einer unter dem Vorsitz des zweiten Vizebürgermeisters von Wien, Major a. D. Fahr, tagenden Konferenz, den Vizekanzler a. D. Fey, der augenblicklich Präsident der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist, als Landesführer von Wien wieder zurückzurufen. Fey ist bekanntlich vor Jahresfrist von diesem Posten zurückgetreten. Starhemberg hatte für ihn die Landesführung von Wien übernommen. Die versammelten Unterführer sprachen am Montag gleichzeitig die Forderung aus, Fey möge auch in der Bundesführung auf einen bedeutsamen Posten berufen werden. Fey erschien kurz nach diesem Beschluß in der Versammlung und dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. Er erklärte, daß er nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen entsprechende Weisungen erteilen werde.

Blutige Bauernunruhen in Rumänien

Bukarest, 15. September

Im Orte Sarat bei Biatra Neamh haben sich schwere Ausschreitungen religiösen Charakters zugetragen, die schließlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen ausländischen Bauern und Gendarmerie führten.

Es handelt sich um Anhänger des alten orthodoxen Kalenders, deren Zahl innerhalb der Bauernschaft noch immer recht groß ist und die trotz aller behördlichen Verbote die kirchlichen Feste nach dem alten Kalender feiern wollten. Ein Anführer dieser sogenannten „Stilsitt“, ein Mönch namens Gustas, wurde wegen Abhaltung solcher verbotenen Gottesdienste von den Behörden verhaftet.

Etwas 1000 Bauern rückten gestern geschlossen gegen Sarat vor und forderten die Freilassung des Mönchs, der im dortigen Gerichtsgebäude gefangen gehalten wurde. Als die Bauern trotz gütlichen Jurebens nicht abziehen wollten, und den Mönch mit Gewalt zu befreien versuchten, wurde die Gendarmerie gegen sie eingesetzt.

Die Bauern feuerten nunmehr auf die Gendarmen. 20 Gendarmen wurden verletzt, einer davon tödlich. Die Gendarmen eröffneten darauf ein Salvatorenschüsse auf die anführernden Bauern, wodurch vier Bauern getötet und eine große Anzahl verletzt wurde. Der Rest flüchtete in die Dörfer zurück. Den Behörden gelang es, der Hauptführer der Bauernhaft zu werden.

Note Freiheit

London, 15. Sept.

Wie Reuters aus Gibraltar meldet, wurde der zwischen Gibraltar und Melilla verkehrende englische Handelsdampfer „Gibel Perjon“ am Montag zum zweiten Male von einem Torpedobootsjäger der Madrider Regierung auf hoher See angehalten.

Als der Dampfer noch etwa 7 Seemeilen von Melilla entfernt war, wurde er von dem spanischen Kriegsschiff aufgefordert, seinen Kurs zu ändern und nach Gibraltar zurückzukehren. Der Kapitän des englischen Dampfers lam diesem Befehl zunächst nach, drachte jedoch sofort um Hilfe, worauf die beiden britischen Kriegsschiffe „Arrow“ und „Anthony“ herbeieilten. Beim Eintreffen der Engländer zog sich der spanische rote Jäger zurück, und die „Gibel Perjon“ konnte ihre Reise nach Melilla fortsetzen.

Natürlich steht Moskau dahinter

London, 15. September.

Etwas 300 englische Flüchtlinge aus La Linea veranstalteten am Montag in Gibraltar eine neue Protestkundgebung gegen die Auslösung des Flüchtlingslagers durch die britischen Behörden. Unter dem Ruf: „Wir wollen nicht nach La Linea zurückkehren!“ marschierten sie zum Regierungsgebäude. Als sie sich dort Truppen mit aufgestellten Seitengewehr, einer Polizeikette und der Feuerwehr, die ihre Wasserstrahlröhre in Bereitschaft hielt, gegenüber sahen, belagerten sie es mit der Angst zu tun und lehrten unbedrückter Dinge zurück. Wie „Daily Telegraph“ meldet, sind die Kundgebungen von kommunistischen Agitatoren angezettelt worden, die befürchten, wegen ihrer kommunistischen Tätigkeit verhaftet zu werden, wenn sie nach La Linea zurückkehren.

Empire-Ausstellung in Johannesburg eröffnet

Johannesburg, 15. September.

Dienstagmittag wurde in Johannesburg die Empire-Ausstellung im Silber-Park in Gegenwart von Vertretern Angoras, Mozambiques, Madagaskars und des Belgischen Kongo von dem Generalgouverneur von Südafrika, Lord Clarendon, feierlich eröffnet. Lord Clarendon verlas eine Grußadresse des Königs von England und feierte dann die Zusammenarbeit der einzelnen Glieder des britischen Weltreiches. Anschließend hörte die Festversammlung die Reden des Ministerpräsidenten Baldwin, sowie der Premierminister von Kanada, Australien und Neuseeland, die im Rundfunk das Wort nahmen.

Der Reichsschulungsbrief der NSDAP und DAF bringt in seiner Oktoberfolge u. a.

Generalleutnant H. v. Mesch:
Clauserwitz und unsere Zeit

Professor Däumler:
Der Wendepunkt des Mittelalters

Dr. Graf v. d. Goltz:
Die Ehrengleichheit der Bewegung

Außerdem ein erstmals zur Veröffentlichung kommendes vollständiges Verzeichnis der deutschen Freikorps von 1918-1920. Wertvolle Beilage erglänzt das interessante Heft.

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei und Arbeitsfront zum Preise von RM. 0.15.

Ami Schulungsbriefe
Zentralektion der NSDAP

Saasener Schnitt durchs Reich

Der Führer hat Nürnberg verlassen

Der Führer hat mit seiner Begleitung am Dienstag um 11.29 Uhr die Stadt der Reichsparteitage wieder verlassen.

Dr. Ley verabschiedet Nürnberger Kdf.-Fabrik

Am Dienstagvormittag marschierten auf der großen Spielwiese der Spielvereinigung Fürth die 10 000 „Kraft-durch-Freude“-Führer, die während des Reichsparteitages in Fürth Unterkunft gefunden hatten, zum Abschiedsappell auf. Dr. Ley wies auf den großen Kraftstrom hin, der von der Tagung des Reichsparteitages ausgeht: „Ich bin froh und glücklich, daß Sie jetzt an allen großen Feiern teilnehmen können, während dies früher nur diejenigen Bürger tun konnten, die es sich zu leisten vermochten.“

Glückwünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat dem dinesischen Regierungschef Warischall Tsching anlässlich des 50. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Handelsminister Basild in Berlin

Der französische Handelsminister Basild ist Dienstag morgen auf der Rückreise von Warschau nach Paris zu kurzer Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um dem mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbanpräsidenten Schacht einen Besuch abzustatten.

450 Hiltzerjungen fahren nach Italien

450 Hiltzerjungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengeworben worden sind, fuhren am Dienstag auf Einladung des Chefs der Valilla, Staatssekretär Ricci, nach Italien. Die Führung hat Gebietsführer Gustav Adolf Lang an die Spitze. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hartmann Lauterbacher fahren selbst mit.

Württemberg

Stuttgart, 15. September. (Tag der Dierde beim 101. Cannstatter Volksfest.) Die von der Stadt Stuttgart unter Mitwirkung der SA-Gruppe Südwest und des Schwäbischen Reitervereins am Samstag, 19. September, und Sonntag, 20. September, auf der Festwiese veranstalteten pferdesportlichen Vorführungen versprechen ein Ereignis von besonderer Bedeutung zu werden. Über 200 SA-Reiter nehmen an dem beide Tagesprogramme einleitenden Aufmarsch der SA-Reiterstürme mit berittenem Trompetekorps teil. Es folgen dann reitliche Vorführungen der SA-Reiter. Mit der Wiederaufnahme von Trabrennen in das Programm wird eine alte Gepflogenheit der Vorkriegsjahre fortgesetzt. Damit auch die Pferdezucht im Hinblick auf den zu erwartenden starken Besuch der Landbevölkerung zu ihrem Recht kommt, wird das Württ. Landgestüt Marbach eine Auslese seiner besten jungen Hengste in einer reizvollen Quadrille vorführen.

Fellbach, 15. Sept. (Personen- und Sachschaden beim Transport eines Riesenbagger.) Dieser Tage wurde bei Nacht vom Fellbacher Bahnhof nach Aldingen ein 2500 Zentner schwerer Riesenbagger auf Raupenbändern transportiert. Da dieser gewaltige Koloz die ganze Straßbreite einnahm, mußte die Straße von hier über Schmiden nach Reckartens gesperrt werden. Bei dem etwa vierzehn Stunden dauernden Transport verunglückte ein Arbeiter, der eine Hand in das Räderwerk brachte. Verschiedenmal mußten Baumäste und Lichtleitungen entfernt werden. In Schmiden wurde an einer engen Stelle eine Mauer umgedrückt. Das ungeheure Gewicht des Baggerhake hatte auch Straßenschäden an der

Folge. Der einer Baufirma gehörende Bagger wird zu den Arbeiten am Neckarfanal benötigt.

Biberach, 15. September. (Verein für württ. Kirchengeschichte in Biberach.) Zum erstenmal seit seinem Bestehen hielt der Verein für württ. Kirchengeschichte seine Jahrestagung in Oberschwaben, und zwar in der alten Reichsstadt Biberach, ab. Die Tagung wurde eröffnet von dem Vorsitzenden, Stefan Dr. Kaufmayer-Heilbronn, der in seinem Jahresbericht hervorhob, daß der Verein mit besonderer Freude den Fortschritt der literarischen Darstellungen aus der württembergischen Kirchengeschichte begrüße, nämlich die Vervollständigung der Geschichte des Tübinger Stifts durch Martin Keule, sowie des ersten Bandes der „Württembergischen Kirchengeschichte“ durch Karl Weller. Prälat Dr. Hoffmann-Allm begrüßte die Teilnehmer im Namen des Oberkirchenrats. Den Hauptvortrag hielt der bekannte Oetolompad-Forscher Professor Dr. Ernst Staehelin-Basel über „Erasmus und Oetolompad in ihrem gemeinsamen und gegensätzlichen Ringen um die Kirche Christi“. Der Nachmittags brachte mit der Besichtigung der Stadtkirche eine Einführung in die besonderen Verhältnisse Biberachs.

Ulm a. D., 15. September. (Gedenkblatt für die auslandsdeutschen Ulmer.) Das Museum der Stadt Ulm verleiht dieser Tage an über 400 auslandsdeutsche Ulmer, von denen die meisten in Amerika anfangig sind, als Gruß der alten Heimat zum Tag des Auslandsdeutschtums am 22. September d. J. ein anziehendes Bild des beim Fischerischen geübten Bauer- und Bäuerinnenanzuges. Das Gedenkblatt, das die Unterschrift von Oberbürgermeister Höfster trägt, zeigt den altertümlichen Rathausplatz mit dem Münsterum im Hintergrund.

Rothweiler Milchwerk wird gebaut

Rothweil, 15. Sept. In der Generalversammlung der Bezirksmilchverwertung Rothweil e. G. m. b. H. wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Errichtung des in Rothweil geplanten großen Milch- und Butterwerkes in Angriff zu nehmen. Diese Volkerei soll dazu dienen, die überflüssige Milch eines großen Gebietes, es handelt sich um etwa 70 Gemeinden der Oberämter Sulz, Oberndorf, Spaichingen und Züllingen aufzunehmen und zweckmäßig zu verwerten. In erster Linie wird sie zusammen mit den Zweigbetrieben Schweningen und Tuttlingen die Trinkmilchverfertigung der Städte in der Südwald des Landes sicherstellen zum anderen aber die in dieser Weise nicht verwertbaren Milchmengen zu erwandterweiser Volkereibutter verarbeiten. Durch ein großes Entgegenkommen der Stadtgemeinde Rothweil, die angestrichen der Bedeutung dieses Werkes für Stadt und Land den Bauplatz kostenlos zur Verfügung stellt, wird das Rothweiler Milchwerk in schöner und zweckmäßiger Weise eingerichtet und ausgestattet werden können. Die Generalversammlung hat außerdem auch der Verschmelzung der Bezirksmilchverwertung Rothweil mit der leitberigen Milchverwertungsstelle Schweningen e. G. m. b. H. zugestimmt.

Stall und Scheuer abgebrannt

Not an der Not, O. A. Leutkirch, 15. Sept. In der Nacht brannte infolge Selbstentzündung des Futters das Stall- und Scheuergebäude des Landwirts Josef Schädler hier nieder. Die Eigentümer lagen im tiefen Schlaf, als das Feuer um Mitternacht ausbrach. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Fünf Schweine, darunter zwei trüchtige Mutter Schweine, verbrannten. Das ganze Gebäude mit den großen Getreide- und Futtervorräten fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 14 000 RM. Im Jahre 1930 ist das Gebäude ebenfalls abgebrannt.

Tödlicher Jagdunfall

Nordheim O. A. Bradenheim, 15. September. Der 51 Jahre alte verheiratete Bauunternehmer und Riessbagger-Inhaber Heinrich Blatt verunglückte auf der Jagd tödlich. Jäger fanden Blatt im Nordheimer Wald in seinem Blute liegend auf. Blatt hatte ein Reh geschossen, das jedoch noch Lebenszeichen von sich gab. Er wollte dem Tier mit dem Gewehrholben vollends den Garaus machen und schlug mit dem Doppelläufer, dessen einer Lauf noch geladen war, auf das Reh ein. In diesem Augenblick entlud sich das Gewehr und der Schuß ging in den Oberschenkel wobei die Schlagader durchschossen wurde, was den Tod durch Verblutung herbeiführte.

SA-Männer spenden Blut

Vorbildliche Blutspender-Organisation der SA-Standarte 122 Heilbronn

Heilbronn, 15. September. Als erste SA-Standarte Deutschlands hat die SA-Standarte 122, Heilbronn, eine großartige Blutspender-Organisation aufgezogen. Die SA-Männer haben sich bereit erklärt, durch Herabgabe ihres Blutes ihre tatbereite Volkverbundenheit zu beweisen. 125 SA-Kameraden sind jetzt nach gründlichen, gewissenhaften Untersuchungen in die Blutspender-Listen eingetragen. Wenn heute bei einem Arzt oder im Krankenhaus Volksgenossen mit inneren und äußeren schweren Blutungen

gehörnde Bag-

Der Verein für... in Bi...

(Gedent-... deutschen...

ird gebaut... Generalver...

ebrennt... 15. Sept...

all... 15. Septem...

Wint... nisation der...

oder Vergiftungserscheinungen eingeliefert werden...

Herbrechtungen O.M. Heidenheim, 15. September...

Vom Bodensee, 15. Sept. (Guter Fischfang auf dem Untersee.)

Göppingen, 14. September. (Von einer einstürzenden Wand begraben.)

Aufendorf, 14. September. (2100 RM im „Gräbele“)

Schwäbische Chronik

In Albersbach ereigneten sich an einem Tag drei Verkehrsunfälle.

Die Bezirksstelle Württemberg des Reichsin-

In der Nacht zum Dienstag stand plötzlich der an der Hardtstraße in Stetten.

Seit letzten Sonntagabend wird in Kirchheim a. M.

Die etwa 30 Jahre alte Anna Eschenbacher aus Anitlingen bei Mühlacker wollte mit ihrem Bruder...

Aus Stadt und Land

Magold, den 16. September 1936

Die Augen austun, beiseiden sehen und erwarten, was sich dir in der Seele bildet!

Von Nürnberg zurück

Gestern abend trafen unsere Nürnbergfahrer wieder zu Hause ein.

Immer wieder Spaniendeutsche

Nachdem am letzten Samstag 25 Spaniendeutsche in Magold angekommen sind...



Jeder Tag wird zum Glückstag durch die Kinder-Landversicherung

„Jeder Tag wird zum Glückstag“ so schmält wohl einer, der sein Spiebertum noch immer nicht von sich hat.

Da hat sich nämlich allerhand getan: man hat sich fleißig bemüht, die Kleinen sind froh und neugierig und selig.

Programm des 101. Cannstatter Volksfestes

Das große traditionelle Fest der Schwaben, das Cannstatter Volksfest, wird in diesem Jahr vom 19. bis 28. September abgehalten werden.

Den Auftakt bilden am Samstag, 19. September, pferdesportliche Veranstaltungen der SA-Gruppe Südwest und des Schwäbischen Reitervereins.

Am Sonntag, 20. September, bringt um die Mittagstunden den vier Kilometer langen „Schwabenfestzug“...

Das Fest der deutschen Traube und des Weines

Deutscher Wein. Es singen und jubeln die Lieder vom deutschen Wein.

Gautagung des NSLB. in Stuttgart

Reichstagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Ulm

Kurzarbeitern

In der Textilindustrie wird geholfen

Die Reichsregierung schafft durch die neue Verordnung eine durchgreifende Hilfe.

Schwarzes Brett

Parteiämter mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle für Gewerkschaftsmitglieder

HJ., J.V., H.M., J.M.

HJ. Bonn 126 - Bannjugendrechtsreferent

HJ.-Gef. 18/126

Deutsches Jungvolk, Fähnl. Magold 24/126

Der Führer des Fähnlins.

Wer braucht kein Arbeitsbuch?

Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers...

Winterhilfswerk der Reichspost

Strahlen und Bauten des Dritten Reichs

Zugunsten des Winterhilfswerks 1936/37 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe neuer Wertzeichen heraus...

Motorrad fährt auf Auto auf

Sonderf. Sonntag Abend ereignete sich an der Strohgabelung Sonders-Stuttgart-Sonders-Rottendorf ein schweres Unglück.

Neue Zuchtviehhalfe

Herrenberg. Die neue Zuchtviehhalfe, die Mitte nächsten Monats eingeweiht werden soll, steht nun in ihrem Gerippe fertig da.

Brandfall

Dietersweiler. Montag Abend brach in dem Wohn- und Konsumgebäude der Barbara Frid auf bis jetzt ungeläuter Weise Feuer aus.

Legte Nachrichten

Schwere Zusammenstöße in Lüttich. Roter Mob schießt auf Krizisten. In Lüttich kam es am Dienstag Abend zu sehr heftigen Zusammenstößen zwischen Krizisten und Marzisten.

Politische Schlägerei in Lyon. Paris. Am Dienstag Abend kam es nach einer Versammlung der neuen französischen Sozialpartei in Lyon zu einer heftigen Schlägerei zwischen Versammlungsteilnehmern und Angehörigen der äußersten Linken.

Mißglückter Aufstandsversuch in Bilbao. Spanische. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in Bilbao in der vergangenen Woche ein militärischer Aufstand gegen die Marzisten versucht.

Die Welt in wenigen Zeilen

Von hereinbrechendem Gestein erschlagen. Auf der Zechen „Gottfried-Wilhelm“ in Essen-Kellinghausen wurden die Hauer hochfliegen aus Altendorf (Ruhr) und Scherle aus Essen-Kellinghausen von einem plötzlich hereinbrechenden Gesteinsblock erschlagen.

USA-Atlantikflieger notgelandet

Nach Meldungen aus Kanada sind die Transatlantikflieger Merrill und Richman am 14.20 Uhr New Yorker Zeit in einem Sumpfbereich an der Nordküste von Newfoundland, drei Meilen von Ruderer Harbour entfernt, notgelandet.

Brandunglück - 13 Leichen

Eine furchtbare Brandkatastrophe im Stadteil Bogusfski in Kattowitz hat bisher 13 Todesopfer gefordert.

40 Tote des Weltkrieges aufgefunden

Auf dem Col Bricon wurden die Überreste von vierzig Gefallenen des Weltkrieges aufgefunden. Eine Untersuchungskommission hat sich zur genauen Ermittlung an den Fundort begeben.

Handel und Verkehr

Amst. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart 15. September. Der Geschäftsverkehr bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Anlieferungen der Landwirtschaft sind nur mäßig, doch rechnet man mit einer baldigen Verhärtung derselben.

Rechnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kg., zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich frei Empfangsstation.

Kartoffelmarkt auf dem Stuttgarter Leonhardspfad vom 15. September. Zufuhr: 120 Zentner. Preise für je 50 Kg.: Bohms frühe, runde, gelbe 3.60.

Erzeugergroßmarkt Aresbrunn a. B. vom 14. September. Zufuhr 5400 Kg. Tafeläpfel: Preise: Jakob Sobel I 24-26, II 16-18.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. September

Table with columns for Döfeln, Fresser, Rälber, Schweine, Käse, and other livestock categories, listing prices and quantities.

Sport-Nachrichten

Bereinswettkämpfe des VfL

Als Abschluss der wettkampfmäßigen Tätigkeit unserer männlichen und weiblichen Athleten, sowie der Jugend ab Jahrgang 1922, werden am 27. September die Vereinswettkämpfe durchgeführt.

Handball

VfL Nagold - TB. Eshausen 7:6 (4:4). Wohl keiner, der die 1. Mannschaft vom VfL letzten Sonntag gegen Altensteig spielen sah, hätte gewagt, zu behaupten, daß dieselbe Mannschaft (mit Ausnahme eines Spielers) gegen Eshausen einen Sieg erkämpfen würde.

Eshausen spielt an, verliert den Ball so leicht an Nagold und ehe das Spiel richtig in Fluß ist, muß der Gästetormann den Ball aus dem Netz holen.

Beißheimer Obfgrödmarkt. Tafeläpfel 15 bis 32, Tafelbirnen 12-10, Zwetschgen 36 bis 40, Käse 55-80 Pfennig per Kilogramm.

Stuttgarter Fleischmarkt. Preise: Rindfleisch a) 72-75; Kalbfleisch a) 125-130, b) 120-124; Hammelfleisch b) 110, d) 98-102.

Wetterbericht: Vorläufige Witterung: In der Richtung wechselnde Winde, zeitweise noch stark bewölkt, dabei aber öfters aufheiternd.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. VIII: 1936: 2541

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Dankfagung. Für die herzlichste Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers Georg Walz. Witwenmeister.

Wer wagt gewinnt! Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold. Württembergische Rote Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn auf ein Doppelloos 10000 M. Los 50 Pf. Doppelloos 1 RM. Ziehung 8. Dezember 1936. Geld-Lotterie Weilderstadt. Losbriefe zu 50 Pf.

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor Modell 1936. J. Werner & Sohn - Nagold.

Nagold Verkauf eines jüngeren Schlacht-Ebers. Samstag, 10. Sept. ds. Jrs. vorm. 11 Uhr im Hofe des Jarrenstalls. 105/42 Stadtpflege.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör u. Gartenanteil auf 1. Okt. oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 1487 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ulmer Pflüge und Pflugteile in großer Auswahl preiswert bei Berg & Schmid Nagold.

Schneeglöckchen besonders auch für Siedlungsgärten, starke, blühbare Zwiebeln, 100 St. 1 RM, 500 St. 4.50 RM, 1000 St. 8.00 RM empfiehlt und gibt Anleitung zum Pflanzen. Fr. Schuster, Nagold. Kelteres 1488.

Zugpferd zu verkaufen. Christian Gauger Schmiedgasse 9.

Was trinkt Ihr Kind? Und was trinken Sie? Ein erfrischendes, angenehmes, süßes, prickelndes Getränk dient Ihrer Gesundheit. Es schmeckt allen, Jungen und Alten. Es wird hergestellt aus den Dienern der Gesundheit mit Zucker und Fruchtaroma. Apollo-Silber Teinacher Hirschperle.

Ein- oder Zwei-Familienhaus möglichst mit Garten in Nagold zu kaufen oder zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 1485 an den „Gesellschafters“.

Neue wichtige Beyer-Sonderhefte. Beyer Band 353: Stridmodelle f. Erwachsene 0.50, 350: Gut angezogen in Wolle 1.20, 352: Für Spiel, Schule u. Heim 0.50, 351: Wolle für Festtag u. Alltag 1.20, 348: Wolle im Schnee 0.50. Vorrätig bei G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

des Widerstandes führen. Ich halte es für möglich, daß dann — um ärgeres zu vermeiden — als Volksfronten oder ähnliches maskierte Koalitionsregierungen entstehen werden, die die letzten organisatorisch und geistig vorhandenen Widerstandskräfte gegen den Bolschewismus in diesen Völkern zu beiseite rücken und vielleicht auch mit Erfolg beseitigen. Ich bin dabei überzeugt, daß jede gelungene bolschewistische Erhebung in einem Staat propagandistisch weiterwirkt, indem es die bolschewistisch verheißenen Massen der anderen Länder mit neuer Auftriebskraft verheißt, die Elemente des Widerstandes aber verängstigt und verzagt macht.

Die Gefahr für Europa

Die brutale Massenabschlachtung nationalsozialistischer Kämpfer, das Anzünden der mit Benzin übergoßenen Frauen nationalsozialistischer Offiziere, das Abschichten von Kindern und Babys nationalsozialistischer Eltern z. B. in Spanien soll als warnendes Beispiel die ähnlich eingestellten Kräfte in anderen Ländern vor jedem Widerstand in ähnlicher Lage zurückschrecken.

Sollten diese Methoden aber zum Ziele führen und die modernen Sicondisten wieder von Jakobinern und die Volksfrontkennzeichen von Bolschewisten abgelöst werden, dann wird Europa in ein Meer von Blut und Trauer versinken. Die europäische Kultur, die befruchtet aus der antiken Geschichte, die bald eine 2½-tausendjährige Geschichte hat, wird abgelöst werden von der grauhaftesten Barbarei aller Zeiten.

Diese Gefahren sehe ich,

und ich gehöre nicht zu jenen, die nun davor ohnmächtig werdend die Augen schließen und sie dann nicht mehr wahr haben wollen. Ich kann angeht die Gefahr, die menschliche Kultur und Zivilisation bedrohenden Situation auch nicht beiseite rücken, wie tief die innere Sympathie ist, die mich mit denen verbindet, die in ihren Ländern diese Gefahr entweder beseitigen oder wenigstens bannen. (Zustimmung.)

Kampffestung beziehen

Ich möchte aber auch angesichts dieser Gefahr an das deutsche Volk den ersten Appell richten, nunmehr wieder jene Kampffestung zu beziehen, die wir als Nationalsozialisten vor der Uebernahme der Macht 14 Jahre eingenommen hatten. Wiederholter Beifall. Dann etwas müssen alle Volksgenossen verstehen: Ich kämpfe hier nicht für mich. Ich bin nur ein Kämpfer unseres Volkes für seine Zukunft, für unser liebes Vaterland, für unsere deutschen Menschen und besonders für unsere Jugend, für unsere Kinder. (Zustimmung.)

In dieser geschichtlichen Zeitwende, da sich das Schicksal so oder so, früher oder später nach einer Seite hin entscheiden wird, halte ich es aber für notwendig, daß alle Deutschen erkennen mögen, daß — wie immer so auch heute — die Widerstandsfähigkeit nicht in der toten Zahl einer Organisation liegt, sondern in ihrem lebendigen Gehalt. (Handklatschen.) Wer von uns blickt nicht in diesen Wochen tagtäglich nach dem unglücklichen Land im Süden Europas, in dem dieser Kampf als Bürgerkrieg tobt und nach der einen oder anderen Richtung seine Entscheidung finden wird?

Was wir von dem Wüten der bolschewistischen Mörder und anarchistischen Verbrecher erfahren, überläßt uns Nationalsozialisten nicht. So haben wir sie immer und überall kennen gelernt. Wenn Deutschland heute demgegenüber nun ein Land des Friedens und einer glücklichen Ordnung ist, dann verdanken wir dies nicht der toten Organisation unserer Partei oder ihren Sturmabteilungen, sondern nur dem nationalsozialistischen Geist, der sie erfüllt und damit zum Siege geführt hat. (Lebhafter Beifall.)

Der Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung

Was ist näherliegend für uns, als daß wir in dieser drohenden Zeit uns wieder in gewisser Inbrunst zurückbesinnen auf diese unerschütterliche Weltanschauungsgrundlage unseres Kampfes und damit unseres Erfolges. Niemand wird einen Zweifel darüber hegen, daß der Nationalsozialismus sich überall und unter allen Umständen dem ihn angreifenden Bolschewismus gegenüber zur Wehr setzen und ihn schlagen und vernichten wird. (Beifall.) Allein, indem wir dieses wissen und glauben, ermessen wir doch die Größe der uns vielleicht einmal gestellten Aufgabe und vor uns wird dann wieder lebendig das alte Programm der Partei, dieses Programm der Ehre, des sozialen Gewissens, der nationalen Moral, der sanftmütigen Pflichterfüllung, des Opfermutes sowie der ewig gleichen Latentschlossenheit.

Nur einst in Deutschland die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus kam, da hat keine der alten Institutionen diesen Kampf entschieden. Nein! Die Partei war es, belebt vom Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung, die mit dem Element der Herbeigung fertig wurde und die Elemente der Ordnung zum Siege führt. Die nötig ist uns allen, den Geist dieser Weltanschauung zu erneuern. Der nationalsozialistische Staat muß sich heute mehr denn je in allen

seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihn geschaffenen und ihn tragenden Weltanschauung betennen. (Zustimmung.)

Diese Weltanschauung kann aber nicht ein Lippenbekenntnis sein, sondern wenn sie uns in schwersten Zeiten wirklich schützen soll, dann muß sie das Leben unseres Staates innerlich erfüllen.

Freie Bahn dem Genie!

Die Partei muß die politische Führungsauslese in Zukunft mehr denn je ohne Rücksicht auf Herkunft, bisherige Lebensstellung, Geburt oder Vermögen, sondern erfüllt nur von höchster Gewissenspflicht und Verantwortung vor der Nation, vornehmen. (Zubehelnde Kundgebungen.) Sie hat dabei weniger Wert zu legen auf die sogenannte gesellschaftliche Signatur (erneute Zustimmung), auch nicht auf die gesellschaftlichen Mängel, sondern ausschließlich auf die politische, d. h. volksführungsmäßige persönliche Veranlagung und damit Würdigkeit. (Stürmische Bravorufe.)

Freie Bahn dem Tüchtigen!

Es muß in unserem ganzen Staatsaufbau das Prinzip herrschen, daß dem Genie, ganz gleich aus welcher Lebensschicht es kommen mag, jede Stellung zu öffnen ist. (Erneute Kundgebungen.) Der Grundsatz, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen muß, ist einer der weitesten, die Menschen aufzustellen vermögen!

Keine bürokratische Erstarrung!

Es muß besonders dafür gesorgt werden, daß nicht eine bürokratische Erstarrung das Zeugnis über die Leistung, die Empfehlung über den Wert und damit doch letzten Endes die Geburt über die Würdigkeit stellt. (Wiederholter, minutenlanges Beifall.)

Wir marschieren in rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen. Sie erfordert Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Speiße. Sie wird die Menschen nicht messen nach oberflächlichen gesellschaftlichen Rankieren, sondern nach der Güte und Härte ihres Charakters in den Zeiten schwerer Belastungen. (Die Zehntausende unterstreichen diese Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung.)

Harte Auffassungen sind nos!

Die Partei hat jetzt mehr noch als früher dafür Sorge zu tragen, daß in unser Volk harte Auffassungen kommen und daß besonders ein unerbittlicher Krieg angefohrt wird, jeder Spur von jener erbärmlichen Klugheit, die Clausewitz geheiht hat als schlimmes Symptom der Freiheit. Wir gehen großen geschichtlichen Perioden entgegen. In solchen Zeitaltern hat noch nie die bloße Klugheit triumphiert, sondern stets der tapfere Mut. (Brausende Zustimmung.)

Die Partei hat weiter mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen. Uns nützt in diesen unruhigen Zeitaltern nicht der wohl-

gestittete Bürger, der nur an seine Unternehmung denkt und die gesamte Kraft des Volkes und die es bedingenden Voraussetzungen aus den Augen verliert. Das Ziel des Nationalsozialismus heißt nicht „marxistisches Chaos“, aber es heißt auch nicht „bürgerliches Bestehenlassen“. (Beifall.) Wir haben in den letzten Jahren unendliche Fortschritte gemacht in der Erziehung unseres Volkes zu einer höheren sozialistischen Gemeinschaftsauffassung. Der Nationalsozialismus, d. h. die Partei, sie müssen hier immer weiter schreiten, um aus einer einst zerrissenen und gespaltenen Nation eine einmalig verschworene Gemeinschaft zu formen. (Brausende Zustimmung, die auch die folgenden Sätze unterstreicht.)

Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso hart sein in der Ablehnung des Unmäßigen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen. Die Partei hat auch die ideale Erziehung der Volksgemeinschaft mehr noch als früher weiterzuführen. Das kommende Winterhilfswerk wird die erste Gelegenheit sein, unseren Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu betonen. Es kann dabei nicht dem einzelnen überlassen bleiben, ob er will, sondern er wird müssen. (Stürmische Heilrufe.)

Kein Opfer zu groß!

Die Partei muß aber vor allem die Trägerin des uns Nationalsozialisten bekannten Optimismus sein. Jedes Vaster ist eher zu überwinden und seine Erscheinungen sind leichter zu beseitigen als der Pessimismus und seine Folgen. (Erneuter Beifall.)

Wehe dem, der nicht glaubt!

Dieser verdammt sich am Sinn des ganzen Lebens. Er ist zu allem unnütz und sein Dasein wird nur zu einer wahren Belastung für andere.

Festlicher und stolzer Ausklang

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter Kurt Wolber

Nürnberg, 14. September.

Eben ist das letzte Wort des Führers aus der Schlusstagung des Parteitagresses verlungen und bereits zwei Stunden später rollen wieder tausend und aber tausend Räder mit ratternden Stößen auf den Schienen nach allen Richtungen des Deutschen Reiches. Abschiedsstimmung liegt nach dieser Woche konzentrierten Erlebens und maßloser Kraftanstrengung in jedem einzelnen der politischen Soldaten. Dem Verkehr der Nürnberger Straßen selbst merkt man vom Ende des Parteitages noch herzlich wenig an. Im Gegenteil, er wurde, nachdem Hunderttausende von den Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld in die Stadt hineinströmten, stärker als zuvor. Und die freien Plätze an den Gasthausstätten sind so selten wie je. Aber bereits ziehen die ersten Kolonnen der Politischen Leiter mit Fahnen und Musik dem Bahnhof zu. Bereits nimmt man von dem neu gewonnenen Bekannten Abschied und spricht vom Wiedersehen auf dem nächsten Parteitag und in den Straßenbahnen redet alles schon von der Abfahrt der Sonderzüge.

Was war das wieder für ein Tag! Der Morgen war ausgefüllt von Sondertagungen, der Nachmittag von den Vorführungen einer Wehrmacht, die nun nach ganz kurzer Zeit der Aufrüstung zeigen konnte, daß Deutschland keinen äußeren Angriff zu befürchten hat. Die Nacht aber sah noch einmal rund um den Frauentorgraben eine Menge jubelnder Menschen, die im Fackelschein des großen Zapfenkreises auf den Führer starrte und noch einen letzten Blick, eine letzte Geste, eine letzte Handbewegung des Führers erschaffen und mit auf die lange Reise nehmen wollte. Dieser Montag war der jubelnde Ausklang einer Menge von Demonstrationen, einzig zu dem Zweck, in einer Peerscha über das Volk neue Kräfte zu sammeln, um nur noch unwiderstehlicher den Aufstieg Deutschlands fortzuführen.

„Dreimal konnte ich heute den Führer sehen!“ erzählte mir ein Arbeiter und SA-Mann aus dem Ruhrgebiet. „Das erstmal ganz von weitem auf der Tribüne der Zeppelinfeld, das zweitemal stand ich oben an der Stroßenbahn, als er plötzlich an der Abpersette vorüberfuhr und kein Mensch ihn erwartete hatte, und das drittemal, als er sich auf

dem Balkon des Deutschen Hofes lächelnd über den endlosen Jubel freute, mit dem ihm alle „Auf Wiedersehen!“ zuriefen.“ Das waren ihm die wichtigsten aller Erlebnisse. Erst im Anschluß daran erzählte er vom Kampfgewader, von der Plakartillerie, von dem Vorbeimarsch der Wehrmacht auf der dreiten Alpbahnbahn der Zeppelinfeld.

Was es übrigens ein vielfältigeres Bild deutscher Größe, als jene 5 Minuten, als das Luftschiff „Hindenburg“ knapp 100 Meter hoch über der Zeppelinfeld buchstäblich still stand und zu gleicher Zeit unten die breite Front der schweren Geschäfte vorbeirastete, als die Hufe der eng zusammengebrängten Pferde eines Reiterregimentes vorüberklapperten, als alles noch das Dröhnen der 400 Flugzeuge in den Ohren hatte. Und vor den riesigen Steinquadern der Mitteltribüne stand auf einem kleinen Podium jener Mann, dem es zu danken ist, daß all das überhaupt wurde.

Wo der Feind Deutschlands steht, das brachte dieser Parteitag klar zum Ausdruck: daß das jüdische Internmentum jenseits der Grenze darauf wartet, uns einen Augenblick schwach zu finden, um dann die Welt zu entzünden, konnte nicht besser belegt werden, als es in den verschiedenen Reden der führenden Männer Deutschlands geschah. Ich erinnere nur an die der Reichsleiter Josefengo und Dr. Goebbels, die er im Parteitag hielt. Daß aber Deutschland nichts zu fürchten hat, das wurde gerade in diesen Nürnberger Tagen, in denen die Gefahr in ihrer ganzen Tragweite bewußt wurde, auch ungeheuer eindrucksvoll. Eine einzige, jedem ins Herz geprägte Weltanschauung ist der Motor des Volkes — das zeigte die nächste Kundgebung der Politischen Leiter. Innerpolitisch ist schon ein Versuch einer gewaltsamen Aenderung unseres Staatsgefüges zum Scheitern verurteilt — das kam aus dem Schritt der endlosen Kolonnen von SA und SS, als die am Sonntag auf dem Adolf-Hitler-Platz am Führer vorbeimarschierten. Von außen her aber haben wir keinen Feind zu fürchten — das zeigte heute die Wehrmacht. Was aber der Führer keinem Volke bedeutet, das konnte nur mit liebedägen Jubel, der ihn auf Schritt und Tritt begleitete, einen einigermachen gerechten Ausdruck finden.

seines Volkes. Ich habe im Laufe meines politischen Ringens — und ich muß dies leider immer wieder betonen — besonders aus bürgerlichen Kreisen diese traurigen Pessimisten kennen gelernt, die in ihrer armen Verfassung zu jedem Glauben unfähig und damit zu jeder rettenden Tat unbrauchbar waren. (Zustimmung.) Und ich erlebe sie auch vielfach heute noch. Ich muß ihnen aber nur eine Frage vorhalten:

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1919 nicht ein unbekannter Soldat den Glauben gehabt hätte, durch Wahrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und Opferwillen, die deutsche Nation bereinigt vor ihrem Verfall retten zu können? (Die Zehntausende erheben sich und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung.)

Denn was hat Deutschland nun erreicht? Ist es der Pessimismus einiger kleiner Adressler, dieser erbärmlichen Zweifler, dieser stets verzagten Schwarzseher gewesen? Oder war es nicht die unerschütterliche Zuversicht, daß sich die ewigen Qualitäten unseres Volkes gegenüber den Minderwertigen erfolgreich durchsetzen würden? Nein! Es war

das Wunder des Glaubens,

das Deutschland gerettet hat. Heute, nach diesen geschichtlich einzigartigen Erfolgen ist es aber mehr denn je die Pflicht der Partei, sich an dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis zurückzuerinnern und es wieder als heiliges Zeichen unseres Kampfes und unseres sicheren Sieges vorher zu tragen. (Brausender Beifall.)

Deshalb muß auch die Partei immer wieder zum Herzen des breiten Volkes durchstoßen, das unser bester und stärkster Glaubensträger ist. Dieses allein trägt in sich den Mut und die Tapferkeit und die Zuversicht, die den primitiven Wesen zu seiner Selbsterhaltung von der Natur mitgegeben worden sind.

Wenn die Feldherren immer so mutig gewesen wären, wie es die Genadiere zu allen Zeiten sein müssen, wären viele Schlachten nicht verloren worden. (Beifall.) Und wenn die Volkstäter so glaubensstark sind, wie die breite Masse eines Volkes treu ist, dann sind sie unüberwindlich als Führer ihrer Völker. (Erneute Kundgebungen.)

Bekanntnis zur Gemeinschaft!

Ich habe in Zeiten der Sorge und der inneren Gewissensnot als letzte Erlösung stets den Weg zu meinem Volk gewählt. Aus dieser gesunden Millionenmasse der deutschen Arbeiter, der Bauern und des kleinen Mittelstandes habe ich mir dann noch immer neue Kraft geholt, um mit Mut den Gefahren zu trotzen und meinen Weg glaubensstark zu gehen. (Starker Beifall.) Bekennen wir uns alle zu diesen Grundstapen und schließen wir den großen Ring unserer Gemeinschaft, stark im Vertrauen auf unser Volk, erfüllt im Glauben an unsere Mission und bereit zu jedem Opfer, das der Allmächtige von uns fordert.

Dann wird Deutschland, das nationalsozialistische Dritte Reich, durch diese Zeit der Not, der Bestürmnis und der Sorgen hindurchgehen, gewappnet mit jenem Metall, das allein den Ritter ohne Furcht und Tadel im Kampf gegen Tod und Teufel bestehen läßt: Dem Erz des eisernen Hergrens. (Brausende Zustimmung.)

Wunderbar war für uns alle das Erlebnis dieser Tage. Erhebend der Blick über diese endlosen Kolonnen unseres marschierenden Volkes in der Partei und der Arme. Beruhigend aber die Erkenntnis, daß hier nicht tote Organisationen vorbeimarschieren, sondern Träger eines unzerstörbaren Glaubens. Noch einmal wenden wir dankerfüllten Herzens den Blick zurück auf die hinter uns liegenden 12 Monate. Noch einmal wollen wir dem Allmächtigen in Demut sagen, wie sehr wir seine Gnade fühlen, die uns das große Werk der Wiedererringung unserer Ehre und damit unserer Freiheit ermöglicht und geeignet hat.

Noch einmal will ich den Mitkämpfern danken für das Vertrauen, das sie in meine Führung setzten und für den Gehorsam, mit dem sie mir folgten. Es drängt mich noch den unzähligen Kämpfern der Bewegung meine Anerkennung auszusprechen für ihre nationalsozialistische Hingabe, meinen zahlreichen Mitarbeitern für ihre unermüdete Leistung im Dienste der Wiederaufrichtung unseres Volkes, unseres Reiches, unserer Kultur, unserer Wirtschaft — und insbesondere aber will ich danken den Führern und Soldaten unserer Armee, die nun als des nationalsozialistischen Dritten Reiches Wehrwache stehen und Wache halten wird, so wie einst!

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Zum achten Male nehmen wir voneinander Abschied und begeben uns nun zurück an die Stätten unserer Arbeit. Wehmutvoll werden wir zurückdenken an die gemeinsamen Stunden dieses Erlebens, wie immer aber erfüllt von dem sicheren Glauben, uns nach zwölf Monaten wieder begegnen zu können als die große Familie der Führer und Offiziere, der Kämpfer und Soldaten unseres Volkes. Es lebe Deutschland!

Die Zehntausende brechen in stürmische Heilrufe aus und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung.

Gammlung und Appell

Von Tag zu Tag sich steigend ist das Geschehen des achten Reichsparteitages der NSDAP. an uns vorübergezogen. Nicht nur an jenen, die das Glück hatten, es innerhalb der Mauern der Stadt der Reichsparteitage miterleben zu dürfen, sondern an der ganzen Nation. Dieser Reichsparteitag war nicht nur ein erneutes Bekenntnis zu Führer und Volksgemeinschaft; er war die Paroleausgabe am Ende des ersten Abschnittes der nationalsozialistischen Revolution für den zweiten Angriffsabschnitt, den zu erobern die Aufgabe der braunen Armee ist.

Angriffsrichtung und Ziel ist in der Proklamations des Führers, die am Anfang der Parteitagswche verkündet wurde, genau festgelegt worden. Innerhalb einer feindlichen Umwelt, der vielfach die Entschlossenheit fehlt, aus eigener Kraft der Krisenereignissen der Nachkriegszeit Herr zu werden, beginnt das deutsche Volk die große Neugestaltung seines Wirtschaftslebens, die unter einem einzigen Gesicht steht: das Gesicht des nationalen Sozialismus, der Volksgemeinschaft! Das Kapital, das sich in den Jahrzehnten des liberalistischen Zerfalls Herrenrechte anmaßte, wird wieder zum Diener, der es sein muß, wenn es innerhalb der Gemeinschaft eines Volkes überhaupt einen Platz beanspruchen will. Als am 1. Februar 1933 der Führer sein Ausbauprogramm verkündete, das in der Befestigung der Arbeitslosigkeit gipfelte, gab es Millionen diesseits und jenseits der Grenzen, die an der Verwirklichung zweifelten; das Volk diesseits der Reichsgrenzen weiß heute aus eigener Erfahrung, daß kein Wort jenes Ausbauplanes leeres Versprechen geblieben ist. Es weiß auch, daß der zweite Vierjahresplan des Führers nicht Parole ist, sondern am Ende der vier Jahre genau so seine Erfüllung gefunden haben wird wie der erste.

Das Bekenntnis zur friedlichen Arbeit in dem Appell des Reichsarbeitsdienstes bildete den Auftakt. Wer diesen Appell auch nur im Mundfunk miterlebt hat, weiß, daß dies keine Geste war. Das deutsche Volk hat keine Sehnsucht danach, die besten der Nation im Glauben der Materialschlachten eines kommenden Krieges auszumergen. Zu groß und zu gewaltig sind die Aufgaben, die es sich auf kulturellem Gebiete gestellt hat, als daß es auch nur eines Tapferen und Anständigen entbehren könnte.

Diesen Friedenswillen des deutschen Volkes anzuzweifeln bedeutet, das deutsche Volk zu beleidigen. Es bedeutet dies um so mehr, als die Aufschuldigung nicht von den Anständigen in dieser Welt erhoben wird. Es ist der alte Erbfeind germanisch-nordischen Kulturwillens, der mit Lüge, Verleumdung und Niedertracht gegen dieses von fanatischem Willen zu Arbeit und Frieden besessene deutsche Volk hehrt, um seine eigenen dunklen Ziele um so erfolgreicher verfolgen zu können.

Es war darum eine Notwendigkeit, diesen im Bratenrock bürgerlich-demokratischer Wohlansständigkeit getarnten Feind der Menschheit, der Kultur und Zivilisation die Maske vom

Gesicht zu reißen. Die Tagungen des Parteitagsgremiums dienen dieser Aufgabe, die dem Reichsparteitag der Ehre eine weit über das Innenpolitische hinausgehende Bedeutung verleiht. Ganz Europa und darüber hinaus die ganze Welt hat aus dem Munde der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung des Deutschen Reiches die wahren Absichten und Ziele der bolschewistischen Machthaber Russlands erfahren. Das nationalsozialistische Deutsche Reich hat aus eigener Kraft und in Erfüllung seiner tausendjährigen Sendung erneut die Aufgabe übernommen, Völker Europas gegen die Horden Asiens zu sein. Es liegt an Europa, an den demokratischen Staaten Westeuropas, zu erkennen, welchen Dienst die deutsche Nation damit übernommen hat.

Eine den gleichen rassistischen Wurzeln wie das Weltwirtschaftsstreben der Moskauer Juden entspringende verlogene Verächtlichkeit bemüht sich seit fast vier Jahren, Wunschträume der aus der Gestaltung des politischen Willens der deutschen Nation ausgeschalteten Juden als Tatsachen hinzustellen. Zum ersten Male aber hat an diesem Reichsparteitag eine außerordentlich große Zahl von Ausländern teilgenommen, die nun in ihrer Heimat Verfolger sein werden des zu fanatischer Kraft zusammengeschlossenen Willens des einzigen und durch nichts mehr zu trennenden deutschen Volkes. Die Appelle der Politischen Leiter und der nationalsozialistischen Kampfformationen, aber auch die jubelnde Begeisterung, die sich täglich und stündlich um Adolf Hitler konzentrierte, haben der Welt keinen Zweifel darüber gelassen, daß jeder Versuch einer Spekulation auf innere deutsche Zwietracht eine Fehlspekulation bleiben muß und bleiben wird. Es wird sich auch jeder täuschen, der hofft, daß man später einmal von vorne beginnen könnte: Deutschlands Jugend ist nicht nur dem Namen, sondern der Tatsache nach Hitlers Jugend.

Wie im Innern des Deutschen Reiches der Weltfeind endgültig ausgeschaltet ist, so wird er auch vor den Toren Deutschlands halt machen müssen. Die neue vom Führer der nationalsozialistischen Bewegung geschaffene Wehrmacht der Deutschen hat dieses Reich des Aufbaues und der friedlichen Arbeit gegen jeden, der diese Arbeit zu stören versuchen will. Und hinter dieser Wehrmacht steht ein Volk, das Wählern und Heßern keinen Raum mehr läßt.

Gestern Abend hat der Führer in der Schlußsitzung des Parteitagsgremiums noch einmal in einer grandiosen Ueberschau die Lage Europas gekennzeichnet und die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung für das kommende Jahr umschrieben. Es gilt, die Nation noch enger zusammenzuschweißen — gerade weil sie das einzige Bollwerk gegen den Bolschewismus ist. Der zivilisierten Welt wird das deutsche Volk auch in der kommenden Zeit Vorbild und Beispiel sein.

Das deutsche Volk hat die Parole des Führers vernommen und verstanden. Möge das zivilisierte Europa nicht taub bleiben.

J. M.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

NSKK übernimmt Verkehrserziehung

München, 14. September.

Die außerordentlich hohe Zahl der Verkehrsunfälle, die auf Disziplinlosigkeit, Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit der Verkehrsteilnehmer beruhen, hat den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veranlaßt, nunmehr durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiete der Verkehrserziehung in die Wege zu leiten. Der Korpsführer des NSKK ist von Reichsführer SS. Himmler gebeten worden, aus den Führern und Männern des Korps einen NSKK-Verkehrserziehungsdienst aufzustellen, der die Aufgabe hat, die deutschen Volksgenossen, die sich und andere durch leichtsinniges Verhalten in Gefahr bringen, anzuhalten und zu belehren.

Selbstverständlich wird auch die Polizei ihre Aufklärungs- und Erziehungstätigkeit fortsetzen. Sie kann sich aber jetzt in höherem Maße den schärferen Maßnahmen, nämlich der Verwarnung und Bestrafung hartnäckiger und böswilliger Verkehrssünder widmen. Die Männer des Verkehrserziehungsdienstes werden einen schwarzen Ringkragen mit dem Hoheitszeichen des NSKK tragen. Sie sind berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer mit einer rot-weißen runden Scheibe mit dem Hoheitszeichen des NSKK anzuhalten und über seine Fehler zu belehren.

Der Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat ferner angeordnet, daß sich aus diesem NSKK-Verkehrserziehungsdienst und neben ihm im Laufe der nächsten Monate auch noch ein motorisierter Hilfspolizeidienst mit verkehrspolizeilichen Aufgaben entwickeln soll.

73 Tote am Loen-See

Oslo, 14. September.

Die Zahl der Todesopfer bei der Bergkatsastrophy am Loen-See wird auf 73 geschätzt; schwer verletzt sind 13. Von den über 100 Reuten, die unmittelbar am See wohnten, dürften nur wenige unverletzt davon gekommen sein. Einige von den Verletzten wurden durch die Flutwelle über 300 Meter weit fortgeschleudert. In Soedal hat die Welle 1500 Meter vom See entfernt Verheerungen angerichtet; Häuser wurden vernichtet und elektrische Leitungen zerstört. Auch eine Sägemühle wurde niedergedrückt.

Der norwegische Staatsrat ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über die notwendigen Hilfsmassnahmen für die von der Naturkatastrophe betroffenen Ortschaften zu beraten. Der deutsche Geschäftsträger, Seandtschaftsrat Baron v. Behr, hat der norwegischen Regierung den Ausdruck der Teilnahme übermittelt.

Alle Leiter

Veratungen des ständigen Rates der Kleinen Entente abgeschlossen

Freiburg, 14. September.

Die Beratungen des ständigen Rates der Kleinen Entente wurden am 13. September in Freiburg abgeschlossen. In einem amtlichen Kommuniqué stellt der Rat fest, daß alle drei Staaten gemeinsam eine Politik der friedlichen Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete verfolgten und bereit seien, dabei mit allen Staaten guten

Willens zusammenzuwirken. Sie hielten am Völkerbund fest und würden sich jedem Bestreben, seine Autorität zu härten, anschließen. Dazu seien nach Ansicht der Kleinen Entente regionale Abkommen ein gutes Mittel. Die Kleine Entente wünsche mit allen angrenzenden Staaten gutnachbarliche Beziehungen. Das hänge auch von dem Verhalten dieser Staaten ab. Deshalb bedauere die Kleine Entente tief, daß ihre Beziehungen zu Oesterreich durch die Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht, also durch eine Verletzung der Vertragsverbindlichkeiten von St. Germain, gelitten hätten; die Kleine Entente hoffe, daß es zu weiteren Ueberschreitungen gütlicher Verbindlichkeiten nicht kommen werde, sie habe aber die Maßnahmen beraten, die in einem solchen Falle zu treffen wären.

In politischen Kreisen sieht man diesen Schritt als einen deutlichen Hinweis auf Ungarn auf. — Weiter erklärt das Kommuniqué, die Kleine Entente werde in der spanischen, sowie in jeder anderen Angelegenheit die Politik der Nichtbeteiligung durchzuführen, genau so, wie sie nicht dulden würde, daß sich Fremde in ihre Angelegenheiten einmischten.

Die Welt in wenigen Zeilen

Rote Dienstgebäude niedergebrannt

Die die „Bövestija“ aus Jakutsk (Ostibirien) berichtet, brach dort nachts ein Großfeuer aus, dem drei große Gebäude, zwei Gemeinschaftswohnhäuser des Gebietskomitees der bolschewistischen Partei und des Landwirtschaftsministeriums sowie das Gebäude des Bildungsamtskommissariats zum Opfer fielen. Die gesamte Einrichtung der Häuser, die bis auf die Grundmauern niederbrannten, wurde vollständig vernichtet. 17 Menschen sind in den Flammen umgekommen, sechs wurden schwer verbrannt.

USA-Ozeanflieger zum Rückflug gestartet

Die beiden amerikanischen Flieger Richman und Merrill, die bekanntlich vor zehn Tagen den Atlantischen Ozean von Westen nach Osten in 18 Stunden überquerten, traten am Montag früh den Rückflug nach den Vereinigten Staaten an. Sie starteten kurz nach 3 Uhr mit ihrer Maschine „Aosh Bear“ vom Strand bei Southport an der Trifchen See.

Prozeß gegen den Königsattentäter

Vor dem Londoner Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Iren Mac Mahan, der am 16. Juli den Revolveranschlag bei der Rückkehr König Eduards VIII. vom Hydepark in London herbeigeführt hatte. Er bekannte sich nicht als schuldig.

Widerlegte Hetzerei

Die seit Monaten in den Zeitungen gegen Deutschland gehende Hetzerei von Atholl wurde von der Herausgeberin der „Saturday Review“, Lady Houston, glänzend abgelehnt. Die Hetzerei ist demütigt, weil sie in Deutschlands Aufrüstung eine Bedrohung Englands sieht. Aber warum soll diese Last für England eine Gefahr sein, nachdem Deutschland die Hand der Freundschaft entgegen gestreckt hat und Hitler nicht das geringste unternimmt, aus dem sich schließen ließe, daß es uns zu gefährden wünsche. Deutschland hat gerufen, um sich gegen Sowjetrußland zu verteidigen.

Stettner & Sohn zeigen sich durch
ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN
 Copyright by Kurt Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
 17) (Nachdruck verboten.)

Deht war etwas in Elsas Stimme, was auch er nicht begriff, etwas energisch Forderndes, und er küßte sie zum ersten Male auf die Wippen, die sie ihm bot. Dann küßte er der Mutter die Hand.

„Was geht denn hier für eine sonderbare Feierlichkeit vor sich?“

In der Tür stand Resl; um ihren Mund zuckte ein Lachen. „Wünsche unserer Else Glück, sie hat sich verlobt.“

„Aha!“

Dieses „Aha“, das Elsa schredhaft zusammenzucken ließ, verriet ihr, daß Heineking und die Schwester gestern über sie und Walter gesprochen und gespottet hatten, und — Glückwunsch und Dank, die jetzt die Schweltern tauschten, waren etwas kühl, so kühl, daß es der Mutter auffiel, und noch frostiger war die Verbeugung, die Walter der Schwägerin machte.

Resl, die bereits gegessen hatte und zum Ausgehen bereit war, verschwand mit einem klüchtigen Borwand. Elsa blinnte ihr nicht nach.

„Lieber Walter, bitte, beschwör jetzt die Karten, und — nicht wahr, heute Abend höst du mich ab. Dann gehen wir zusammen hierher und wollen ganz still mit Mutter unsere Verlobung feiern.“

Walter Schönau ging, und Frau Stettner und Elsa blieben allein. Die Mutter, die nicht imstande war, alles das, was an diesem Mittag auf sie eingeblüht war, so rasch zu begreifen, hatte ein sorgenvolles Gesicht.

„Ich weiß nicht; ich habe ein so ängstliches Gefühl, ich — Schon wieder rannen ihre Tränen. „Ist es denn wirklich wahr, was mir Herr Zornborn erzählte?“

Noch einmal berichtete Elsa ihr alles, was geschehen war, alles, was der Onkel getan hatte.

„Mädchen, und du glaubst wirklich, daß du durchführst kannst, was du übernommen hast.“

„Sonst hätte ich es niemals getan!“

Dann fragte die Mutter: „Liebst du denn den Doktor Schönau wirklich?“

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß es keinen edleren Mann gibt als ihn, und daß ich nie einen treueren Freund finden werde.“

Die Mutter antwortete nicht, aber sie hatte das Gefühl,

daß ein Mädchen, das wirklich liebte, so wie sie in ihrer Jugend verliebt gewesen war, anders sprechen mußte.

„Ich verstehe die neue Welt wohl nicht mehr“, murmelte sie. Sie sah in das Gesicht der Tochter und hatte ein Empfinden, als sei diese seit gestern verwandelt. Es war so so furchtbar, so ganz unfaßbar, was sie über ihren Bruder gehört hatte, und noch immer wußte sie nicht, was sie zu alledem sagen, ob sie wirklich das Entschliche glauben durfte. Sie hatte in ihrem Bruder wirklich den guten, herzlichen Freund gesehen, für den er sich ausgab.

„Was soll denn nun eigentlich werden?“

„Jetzt werde ich arbeiten. In den nächsten Tagen kommt das Geld aus Augsburg, dann werde ich Vaters letzten Auftrag, die Stabionshalle, ausführen.“

„War es denn denkbar, daß ein Mädchen so sprach!“

„Gut, daß du wenigstens an dem tüchtigen Heineking eine Stütze hast.“

Sie sah, wie Elsas Gesicht hart wurde.

„Lieber Heineking wollte ich eben mit dir reden. — Ich habe ihn vor einer Stunde entlassen.“

Frau Stettner erschrak.

„Heineking auch? Aber kind!“

„Du weißt es wahrscheinlich nicht, daß dieser Ehrenmann schon seit geraumer Zeit ein heimliches Liebesverhältnis mit unserer Resl unterhält.“

„Das ist so nicht wahr!“

„Doch! Als ich gestern, nachdem ich Walter mein Jawort gegeben hatte, mit ihm eine Stunde im Marienortgarten war, habe ich die beiden dort überrascht, und als ich ihn heute zur Rede stellte, lachte er mir höhnlich in das Gesicht und gab es ohne weiteres zu.“

„Heineking ist ein sehr eleganter Mann. Er ist, soviel ich weiß, reich.“

Elsa lachte bitter auf.

„Du glaubst doch nicht etwa, daß es ihm Ernst sei? Er betrachtet ganz einfach unsere Resl als ein Freiwild für seine klüchtigen Begierden.“

„Wenn er sie aber liebt?“

Frau Stettner hatte immer in ihren gewünscht, daß dieser hübsche, bestechende, junge Mann ihr Schwiegersohn würde.

„Ich weiß nicht, warum du über ihn so abschreckend urteilst, während du über diesen Herrn Schönau...“

„Mutter, ich bitte dich: nenne diese beiden nicht in einem Atem. Wenn du es gut meinst mit Resl, dann verbiete ihr den Umgang mit ihm. — Noch eins, ist es dein Ernst, daß du die Vormundschaft über Gustl und Resl nicht übernehmen willst?“

„Ach, kind!“

„Gut. Ich tue es gern! Aber dann werde ich auch dafür sorgen, daß meine Schwester sich nicht wegwischt. Laß uns mor-

gen davon weiter reden. Ich muß jetzt zurück in die Fabrik. Gustl, der sich übrigens vorzüglich benommen hat, ist dort allein im Büro.“

„Aber — wenn auch Heineking nicht mehr da ist —“

„Laß das nur gut sein, ich werde schon meinen Weg gehen.“

Frau Stettner blieb allein in der Wohnung zurück. Sie verfuhrte nachzudenken. Immer wieder sah sie den Bruder vor sich, diesen Mann mit dem immer gültigen Lächeln, der ihr in seinem schnellen Aufstieg immer Verwunderung abgenötigt hatte, der ihr Stolz gewesen war, den sie ihrem etwas verträumten Manne als Beispiel hingestellt hatte. Er sollte ein Betrüger sein? Er, zu dem sie aufgeschaut hatte? Er, der es fertig bekommen hatte, sich vom einfachen Schloffer so weit emporzurängen? Wer hatte ihr das gesagt? Ein fremder Mann, den sie nicht kannte! Und auch Wildermut, auf den ihr Mann geschworen hatte, sollte nichts taugen? Und Heineking auch nicht?

Solange sie noch unter dem Banne der Worte stand, die Zornborn in seiner ruhigen Weise gesprochen hatte, solange Elsa in ihrer so gönzlich verwandelten Art vor ihr gestanden hatte, hatte sie es geglaubt. Jetzt aber kamen schon wieder die Zweifel. An einem Vormittag hatte Elsa alle, alle, die um den Vater waren, von sich gestochen. Elsal Dos Mädchen! Elsa, die „studierte“ Tochter. Und gerade vor diesem ihr unbegreiflichen Studium hatte der Bruder immer gewarnt! Und nun — dieser Walter Schönau... Dieser fremde Mensch, den sie plötzlich als Schwiegersohn in ihr Haus nehmen sollte! Dieser unbeholfene Mann! Welchen Einfluß hatte er auf ihr Kind?

Wie anders war ihm gegenüber Heineking! Da, wenn der wenigstens noch an der Spitze der Fabrik stünde! Aber — Elsa und ihr achtzehnjähriger Bruder Gustl! Es waren so viel ungläubliche Dinge, die in dem einfachen, des Denkens ungewohnten Kopf der Frau herumgingen, daß sie nicht mehr aus ein wußte, und am liebsten wäre sie auf der Stelle nach Färlch gefahren, um sich bei dem Bruder Rat zu holen.

Mit einer unwillkürlichen Bewegung nahm sie das Zeitungsblatt vom Morgen vom Tisch, um es beiseite zu legen, da fiel ihr Blick auf eine fettgedruckte Ueberschrift:

„Der klüchtige Prokurist Wildermut bei Kustlein — nicht vor der Grenze — verhaftet. Zehntausend Mark bei ihm gefunden. Seltsame Gerüchte über die Pöllerbachwerke in Färlch.“

„Also doch!“ Frau Stettner sank mit einem tiefen Seufzer in einen Stuhl.

Elsa war wieder im Kontor, und Gustl nicht ihr zu. „Es war niemand da.“

Sie sah sich um.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Tischlermeister in Stuttgart

Der vom 16. bis 19. September 1936 nach Stuttgart einberufene 2. Reichsinnungstag des deutschen Tischlerhandwerks hat einen außerordentlichen Widerhall gefunden.

Wichtigste wird in der Schreinerfachschule in Stuttgart eine Lehrschau veranstaltet, die einen wertvollen Ueberblick über die Erziehung des Nachwuchses im Tischlerhandwerk geben soll.

Für alle diejenigen Angehörigen des Tischlerhandwerks und der verwandten Berufe, die an der Tagung nicht teilnehmen können, sei mitgeteilt, daß am Mittwoch, dem 16. September, 17.45 Uhr, der Reichsinnungsmeister Pq. Kaiser mit dem um die Vertiefung der handwerklichen Kultur außerordentlich verdienten Präsidenten der Handwerkskammer Heinsburg, Pq. Kummersfeldt, über grundsätzliche und bedeutungsvolle Fragen des Tischlerhandwerks und seine kulturellen Aufgaben im Stuttgarter Sender sprechen werden.

Nur noch 4592 Arbeitslose in Württemberg

Arbeitslage und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat August 1936

Im Monat August hat sich in Südwestdeutschland der Arbeitssektor so günstig entwickelt, daß jetzt auch im Lande Baden die niedrigste Arbeitslosenquote vom Juli 1928 um mehr als 2000 Personen unterschritten ist.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgeprüft waren, betrug Ende August nur noch 41 578 Personen (31 139 Männer und 10 439 Frauen).

Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ging in der Arbeitslosenversicherung um 170 und in der Arbeitslosenrente um 947 Hauptunterstützungsempfänger zurück und die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge betreuten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen verminderte sich ebenfalls um rund 700 Personen.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war Ende August 1936 folgender:

In der Versicherungsämtern Arbeitslosenunterstützung 4 453 Personen (3 822 Männer, 631 Frauen), in der Arbeitslosenrente 19 227 Personen (15 834 Männer, 3 393 Frauen); die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 23 680 Personen (19 656 Männer, 4 024 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Jahrgesamtergebnis auf 4 502 Personen und war auf 453 in Württemberg und 4 049 in Baden.

Tübingen, 14. September. (Mädemische Berufung.) Professor Dr. Hermann Dold, Dekan der medizinischen Fakultät und Ordinarius für Hygiene und Serologie an der Universität Tübingen, ist in gleicher Eigenschaft in die medizinische Fakultät der Universität Freiburg i. B. berufen worden.

Schule und Presse Hand in Hand

Der Kultminister gibt einen Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekannt, in dem es u. a. heißt:

Der Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger, Fachverband der Reichspressekammer, führt im Auftrag des Präsidenten der Reichspressekammer vom 20. September bis 21. Oktober 1936 die „Herbstwerbung der Deutschen Presse“ durch.

Ehrt die Arbeit württembergischer Winzer

Der Sommer ist zu Ende gegangen. Die Getreidefelder sind abgeerntet, die Tage werden kürzer und das langsam beginnende Färben des Rebblaus zeigt uns, daß der Herbst vor der Tür steht.

Wir haben in Württemberg rund 37 000 Einzelbetriebe, in denen der Weinbau für mehr als 100 000 Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

Die vor der Tür stehende Weinbewoche hat in dieser Hinsicht etwas Leben gebracht und eine ganze Reihe von Fragen mit dem für die Weinbewoche bestimmten Votenwein sah man in der letzten Zeit durch die württembergischen Städte ziehen.

Die vor der Tür stehende Weinbewoche hat in dieser Hinsicht etwas Leben gebracht und eine ganze Reihe von Fragen mit dem für die Weinbewoche bestimmten Votenwein sah man in der letzten Zeit durch die württembergischen Städte ziehen.

In diesem Zusammenhange sei noch auf den

das Zusammenwirken von Partei und Staat wird ausnahmsweise genehmigt, daß das für die Herbstwerbung in den Schulen bestimmte Werbeplatz in allen Schulen zum Aushang kommt.

Der Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger wird ferner im Verlaufe der Herbstwerbung Anregungen besonderer Art durch kostenlose Broschürenverteilung, Vortrags- und Besichtigungsveranstaltungen an die Schule herantragen.

alkoholfreien naturreinen Traubensaft hingewiesen, der in ausgezeichneter Qualität von verschiedenen Firmen auf den Markt gebracht wird und sich immer größerer Beliebtheit erfreut.

Er stellt ein hervorragendes Erfrischungsgetränk dar, das auch für Kurzweck geeignet ist.

Auch der Frischtraubenerwerb verdient größere Beachtung als es bis jetzt geschieht.

Unsere Weingärtner haben ein schweres Arbeitsjahr hinter sich, ihnen soll der Lohn für ihre Mühe dadurch werden, daß wir ihnen die vorhandenen Bestände abnehmen und gleichzeitig auch dafür Sorge tragen, daß für den 1936er Platz in Keller und Faß geschaffen wird.

Unsere württembergische Bevölkerung wird nicht allzuviel Mahnung brauchen, um den Sinn der Weinbewoche zu verstehen und das ihre dazu zu tun, das auch Freude in die Herzen unserer schwerarbeitenden Volksgenossen vom Weinbau einzieht.

Die Anschrift der für unseren Kreis zuständigen Unteren Erzeugerbehörde lautet: „Untere Erzeugerbehörd., Zweigstelle Calw, Bahnhofstraße 42“.

Feuerwehr an Bord

Seelente werden im Feuerstich ausgebildet

Dampfer „Oceana“ schwimmt heute als 1000-Schiff irgendwo in der fernsten See. Mehrere hundert Arbeiter-Umlauber sind an Bord und haben ihre Freude an der fremden Welt, an der Seefahrt und an dem Schiff, das ihnen wieder vollkommen für die AdH.-Seereisen zur Verfügung steht.

Nach einer theoretischen Unterweisung findet im Verlaufe eines einzelnen Kursums auf der Feuerwache ein praktischer Unterricht im Gebrauch der Feuerlöschgeräte statt; hier werden die Löschmethoden der an Bord möglichen Brände bis zum Öl- und Hindrand praktisch geübt.

Wir hatten Gelegenheit, einer solchen Übung beizuwohnen. Seitliche Gestalten begegneten uns: Köpfe hatten sie wie riesige Käfer, und aus schwarzen Bangern blühten edige Vögelmaugen.

Eine alte ausgebildete Seegrasmusmatratze war angezündet worden. Dider Qualm stand in dem Raum, so daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

Rauchstichgeräten und elektrischen Handlampen stiegen hinauf. Der vorderste hatte den König-Rauchhelm auf, von dem aus gleichzeitig ein Sprachrohr zu dem Maskebalgbediener führte.

„Hallo, sind Sie schon unten angekommen?“ Keine Antwort. Noch war der Trupp auf der Treppe, das Jurren des Luftschlauches über die Stufen überdönte die Sprache.

„Ein Mann ohnmächtig.“ wurde plötzlich von unten gemeldet. „Sofort zurückkommen und den Mann mitbringen!“ schallte es zurück.

Endlich waren sie oben angekommen. Der „Ohnmächtige“ war eine ausgepöpte Puppe von Überlebensgröße; sie wurde auf den Boden gelegt, Helme und Apparaturen wurden abgelegt, die Brust dehnte sich befeuert in der frischen Luft.

Nach dem Kursum nimmt dann ein Aufsichtsbeamter der Seevereinigung Hamburg, ein erfahrener Kapitän, die Prüfung vor. Durch ein Zeugnis wird der erfolgreiche Abschluß bescheinigt. Zehn Jahre später werden die Zeugnisse wieder eingezogen, und der Seemann hat eine neue Prüfung abzulegen.

Die Unterrichtskurse im Hafen Hamburg-Ruhwärder haben sich gut bewährt und dazu beigetragen, die Sicherheit auf See noch mehr zu heben.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns and 2 main rows (Donnerstag, 17. September and Freitag, 18. September) listing radio programs and times.